Eine Runde gewonnen!

Autor(en): **Haug, J.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 29

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Bundesrat trägt der Opposition gegen die Aufhebung der verbilligten Nachttaxen Rechnung.

Eine Runde gewonnen!

Listige Diplomatie

Von Reinhold Fritz Grosser

(Die hier erzählte Geschichte von Sultan Abdul Medschid und Lady Londonnery erschien seiner Zeit in den Memoiren Sir Drummond Hays.)

Es war in den ersten Jahren der Regierung Abdul Medschid, Hay war damals Botschaftssekretär in Konstantinopel. Hier traf nun eines Tages Lord Londonnery mit seiner Gemahlin zu Besuch ein, und diese bestürmte den englischen Gesandten, Lord Ponsonby, mit der Bitte, ihr eine Audienz beim Sultan zu ermöglichen. Der Gesandte weigerte sich jedoch, seinen Einfluß zu diesem Zweck geltend zu machen, und er machte weiter darauf aufmerksam, daß bisher noch nie eine europäische Dame von einem türkischen Herrscher empfangen worden sei. Indes gab Lady Londonnery ihre Hoffnung noch nicht auf und sie wandte sich an den ihr befreundeten österreichischen Gesandten, Baron Stummer, der sich schließlich nach anfänglichem Weigern bereit erklärte, ihren Wunsch dem Minister Reschid Pascha zu unterbreiten.

Zunächst verhielt sich der türkische Würdenträger durchaus ablehnend gegen die Zumutung, der englischen Dame den Weg zu der erhabenen Gegenwart seines Gebieters zu bahnen; es möchte ihm vielleicht selbst nicht ganz ungefährlich erscheinen. Als er jedoch erfuhr, daß Lady Londonnery in ihrem Reisekoffer unerhörte Schätze an Edelsteinen mit sich führe, glaubte er ihr den Wunsch nicht ohne allzu große Schwierigkeiten erfüllen zu können. Er kannte die Leidenschaft des Sultans für Diamanten und baute darauf seinen Plan auf. Bei passender Gelegenheit erzählte er ihm, daß eine weibliche Person mit einer Sammlung des kostbaren Geschmeides in Konstantinopel eingetroffen sei und sie dem erhabenen Herrscher zu zeigen wünsche. Abdul Meschid war der Meinung, es handle sich um die Frau eines Juweliers und schien auch in dieser Annahme zu verharren, als sein Minister ihm erklärte, die westeuropäische Dame pflege ihre gesamten Schmucksachen anzulegen, wenn sie diese einem Käufer zur Ansicht zeigen wolle. Damit war der Sultan einverstanden und die «merkwürdige Audienz» kam auch wirklich zustande.

Reschid Pascha war allein zugegen und gefiel sich, durch die Umstände gezwungen, in der Rolle des Dolmetschers. Vorher hatte er Lady Londonnery benachrichtigt, der Sultan wolle sie nur unter der Bedingung empfangen, daß sie vor ihm in ihrem kostbaren Schmuck erscheine. Als sie nun in märchenhaftem Edelsteinglanz vor Abdul Medschid hintrat, konnte dieser einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken.

«Sie hat wirklich herrliche Juwelen mitgebracht», sagte er zu seinem Minister.

Reschid Pascha wandte sich darauf an die Gemahlin des englischen Lords mit den Worten: «Seine Majestät heißt Sie herzlich willkommen.»

Lady Londonnery dankte, und ihren Dank übersetzte der Dolmetscher dem Sultan in folgender Weise: «Sie sagt, sie habe noch andere Edelsteine, hätte sie aber nicht alle anlegen können.»

Der Sultan: «Frage sie, was sie für das Diamantenhalsband will.»

Reschid Pascha: «Seine Majestät möchte gerne wissen, ob Sie zum erstenmal Konstantinopel besuchen.»

Lady Londonnery: «Es ist mein erster Besuch, und ich bin von allem, was ich gesehen habe, sehr entzückt.»

Reschid zum Sultan: «Sie verlangt eine Million Piaster.»

Abdul Medschi: «Das ist mir zu viel.»

Reschid zu Lady Londonnery: «Seine Majestät fragt, ob Sie schon die Moscheen gesehen haben? Wenn nicht, wird er Ihnen dazu einen Firman ausstellen lassen.»

Lady Londonnery spricht wieder ihren Dank aus.

Der Sultan: «Frage sie, was sie für ihren Türkisenschmuck verlangt.»

Reschid Pascha: «Seine Majestät meint, ein Spaziergang durch den Park würde Ihnen vielleicht Vergnügen bereiten.»

Lady Londonnery bejaht mit angenehmer Ueberraschung.

Reschid zum Sultan: «Sie fordert vierhunderttausend Piaster.»

Der Sultan zu Reschid: «Führe sie fort, von solchen Preisen will ich nichts wissen!»

Reschid zu Lady Londonnery: «Seine Majestät drückt seine gnädige Genugtuung aus, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben.»

Gleich darauf geleitete der türkische Minister des Auswärtigen die vornehme englische Dame durch den herrlichen Garten des ebenso herrlichen Palastes aus tausendundeiner Nacht.